

«Die FDP ist eben keine Führerpartei»

Kontroverse Unterschiedliche Reaktionen auf Streit zwischen Müller und Pelli

Nachdem der schweizerische «Leuchtturm» und Nationalrat Philipp Müller in der Sonntagspresse eine «öffentliche Rehabilitation» für den Angriff von Präsident Fulvio Pelli am Parteitag gefordert hat, ist bei der FDP Aargau Schadenbegrenzung angesagt.

BALZ BRUDER

«Es ist immer un schön, wenn innerhalb der Partei unterschiedliche Positionen vertreten werden, nachdem der Parteitag klare Parolen ausgegeben hat», sagt FDP-Aargau-Präsidentin (und Regierungsratskandidatin) Doris Fischer-Taeschler zum Knatsch rund um Philipp Müllers Ja zur SVP-Einbürgerungsinitiative und zum Angriff von FDP-Schweiz-Präsident Fulvio Pelli. Auch wenn die Kontroverse nach Müllers ultimativer Reaktion hohe Wellen wirft und der angeschossene Nationalrat vom Parteipräsidenten nicht weniger als eine «öffentliche Rehabilitation» fordert, hofft sie gleichwohl, dass die Affäre «vernünftig geregelt werden kann».

Es geht nicht nur um Einbürgerung

«Ich habe immer gesagt, dass ich für die Initiative bin», rechtfertigt sich Müller. Parteipräsident Pelli habe davon gewusst, bevor er zum «Leuchtturm bürgernaher Staat» erkoren worden sei. Umso befremdeter zeigt sich Müller über den Angriff Pellis am Parteitag der FDP Aargau. Und nicht nur dies: Dass der Parteipräsident ob der freisinnigen Abweichler bei der Einbürgerungsinitiative die Nase gerümpft, «beim wesentlich absurderen Vorgang» in Sachen Gesundheitsartikel, aber auch bei der Kontroverse um die Verbandsbeschwerdeinitiative aber geschwiegen hat, kann Müller nicht verstehen. Zur Illustration seines Ärgers: Beim Gesundheitsartikel führt die FDP Aargau ironischerweise das Sekretariat des Pro-Komitees, obwohl der Parteitag die Nein-Parole beschlossen hat und so prominente Exponen-

tinnen wie Parteipräsidentin Fischer-Taeschler oder Ständerätin Christine Egerszegi dagegen sind. Und bei der Verbandsbeschwerdeinitiative kämpfen Freisinnige gegen Freisinnige – Pelli leicht verklausuliert, Egerszegi mit offenem Visier.

Pellis Kritik an der Kantonalpartei

Vorgänge, welche die Aargauer Ständerätin nicht überbewerten mag: «Ich habe die Worte Pellis vor allem als Kritik gegen die Kantonalpartei aufgefasst», sagt sie. Und fügt an: «Ich habe den Vorwurf mit dem Hinweis gekontert, dass wir eine Kantonalpartei seien, deren Mitglieder zwar verschiedener Richtung angehören könnten, sich aber mit Respekt begegneten – und wenn es dann ernst gelte, wie bei den kommenden Regierungsratswahlen, aus allen Richtungen zusammenhielten. Das sei die Grundhaltung einer liberalen Partei», betont Egerszegi, die nach eigener Aussage bei ihrer Ablehnung des Gesundheitsartikels (und ihrer Mitgliedschaft beim Nein-Komitee der Kantone) nicht von der eigenen Partei, dafür aber von der Hirslanden-Gruppe einiges zu hören bekam. Will heissen: Egerszegi kassierte einen schriftlichen Rüffel – Kopie an Parteipräsident Pelli inbegriffen.

Überreaktionen hüben wie drüben

Aufschlussreich: Egerszegi ist mit ihrer Haltung über die Rolle der FDP – trotz allen innerparteilichen Differenzen – nicht allein: «Ich plädiere für Geschlossenheit in den freisinnigen Kerndossiers – freie Wirtschaft, weniger hohe Steuerbelastung, mehr Freiheit, weniger Staat – bei gleichzeitiger Toleranz für unterschiedliche Positionen in Sachfragen, die nicht unsere Kernanliegen betreffen», führt Fraktionschef Daniel Heller aus. Und sagt klipp und klar: «Wir sind eben keine Führerpartei.» Seine Einschätzung der offenen Kontroverse zwischen Pelli und Müller liest sich vor diesem Hintergrund so: «In diesem Sinne handelt es sich um Überreak-



FULVIO PELLI FDP-Schweiz-Präsident. ALA



PHILIPP MÜLLER FDP-«Leuchtturm». RAH



DORIS FISCHER FDP-Aargau-Präsidentin. SBO



CHRISTINE EGERSZEGI FDP-Ständerätin. PMO



DANIEL HELLER FDP-Fraktionschef. SBO



URS HAENY FDP-Wahlkampfleiter. SBO

tionen – sowohl seitens der Parteiführung als auch aus dem Aargau.» Hellers mässiger Ratschlag zur Deeskalation des Konflikts: «Zurück an die politische Arbeit!»

Graben hat sich weiter geöffnet

Doch es gibt auch andere Einschätzungen über den Ernst der Lage: Grossrat Urs Haeny, Wahlkampfleiter für die Grossratswahl, hält nichts davon, länger über die offenkundigen Differenzen hinwegzusehen: «Meine Einschätzung der Situation ist, dass sich mit diesem Disput ein schon lange vorhandener Graben weit geöffnet

hat. Und den will man einmal mehr mit beschwichtigenden Floskeln überdecken und dabei vergessen, dass das, was man Müller vorgeworfen hat, anderen Aargauer Parlamentariern auch hätte vorwerfen können.» Für Haeny steht vor diesem Hintergrund fest: «Besser wäre es, den Konflikt endlich offen zu diskutieren und zu lösen.» Leicht fatalistisch-zynisch meint der Grossrat, der mit seiner Partei selber zuweilen im Clinch liegt: «Die Folgen für die FDP Aargau dürften sich im Rahmen des Bisherigen halten – keine Gewinne von links, weitere Verluste nach rechts.»